

Ruf: „Rinkamen! Wat eten!“ — Alles eilt an den Brunnen, Hände und Gesicht zu waschen, dann in die Gesindestube, wo auf blanker mächtiger Zinnschüssel ein wahrer Berg von Klößen, Kartoffeln und Wurzeln und daneben auf einer andern Schüssel ein paar dicke leckere Speckstreifen dampfen. Der Großknecht führt wie immer den Vorsitz, schneidet Brot und teilt den Speck; ihm zunächst sitzt der zweite Knecht, dann die Jungen, dann die Tagelöhner und an der andern Seite die Mägde.

In der Wohnstube ißt die Familie des Hauses ebenfalls sehr einfache derbe Kost, oft dasselbe, was die Leute bekommen, wohl etwas feiner zubereitet.

Bis zwei Uhr ist Rastzeit, denn die Pferde müssen doch mit Ruhe fressen. Die Mägde waschen die Schüsseln; die andern Leute ruhen sich aus und schlendern umher. Vater und Mutter schlafen ein Stündchen, und der Sohn nimmt vielleicht ein Buch zur Hand.

Bald ist alles von neuem in Tätigkeit. Die Diele dröhnt wieder vom Takt der Dreschflügel, später vom rollenden Getöse der Staubmühle; denn noch heute soll das letzte reine Korn auf den Boden.

Vater und Mutter sind auch wieder da. Gegen drei Uhr bringt die Tochter den Kaffee und nimmt eine Handarbeit vor. Neben ihr sitzt die wieder emsig spinnende Mutter; der Alte schlürft behaglich zur langen Pfeife den duftigen Inhalt seiner großen Geburtstagsstasse, schlendert hierhin und dorthin und steht wohl später mit Kreide und Streichholz in der Hand auf der Diele, das Getreide „aufmessend“.

So wird's Abend. Das Pferdegetrappel meldet die heimkehrenden Ackerer, und bald sitzen die Leute wieder um ihre Schüssel mit der Abendmilchspeise.

Der kleine Rest des Abends wird auf verschiedene Weise hingebracht. Die Tagelöhner verlassen den Hof. In behaglich warmer Gesindestube sitzen die Mägde beim schnurrenden Spinnrade. Der Junge schält für morgen Kartoffeln oder schneidet Futterrüben. Nachdem der Großknecht draußen sein Quantum Häcksel geschnitten hat, dreht er vielleicht noch mit Hilfe des andern Jungen Stricke zum häuslichen Gebrauche, oder er sitzt mit der dampfenden Pfeife bei einem Buche voll schöner Geschichten.

Auch in der Wohnstube sitzt man traulich lesend oder sich unterhaltend um die Lampe des Tisches. Mit dem Schläge